

**Zeitschrift:** Volksschulblatt  
**Herausgeber:** J.J. Vogt  
**Band:** 2 (1855)  
**Heft:** 32: Die Kunst, reich und glücklich zu werden. Ein Büchlein für Jedermann

**Artikel:** Appenzell  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-249388>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 29.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

ten Blume verliert der Lehrerstand eine tüchtige, für die Zukunft hoffnungreiche Kraft.

Kurz, um mit Lehrer Bögeli, welcher am Sarge seines Freundes mit ergreifenden Worten sich an die Herzen der Anwesenden wandte, zu reden: Der Berewigte war treuer Sohn, treuer Freund, treuer Lehrer, wahrer Christ, und nützlicher Bürger seines geliebten Vaterlandes.

Ebenso starb vor 6 Wochen sein Freund aus derselben Promozion Lehrer Sauterin in Biel, im gleichen Alter an einer lanwierigen Auszehrung. „Ruhe und Friede der Asche dieser beiden nun in Gott vereinigten Seelen.“

— **Emmenthal.** (Korresp.) Am 25. wurde in der Armenerschulungsanstalt zu Trachselwald das Examen abgehalten. Das Resultat war ein sehr befriedigendes. Ueberhaupt hat diese Anstalt in den letzten Jahren in mancher Beziehung bedeutende Fortschritte gemacht. Mit besonderer Freude wurde wahrgenommen, daß neben manchem andern edlen Freunde der Armenerschulung auch Herr Regierungsrath Schenk anwesend war.

**Nargau.** Zofingen. Am 24. wurde beim schönsten Wetter das Jugendfest in Zofingen abgehalten. Auf dem s. g. hintern Platz unter den Linden war ein Tanzboden errichtet. Fast rings um denselben standen die Kadetten mit ihrer Artillerie um einen Insurgentenhaufen, der den Knaben das Fest interessanter machte und nach langem Kampfe sich endlich gefangen unter die Linden führen ließen. — Das Schießen ging ohne das geringste Mißgeschick vorbei. Viele Zuschauer, weltliche und geistliche, nahmen Antheil und allen leuchtete Freude und Frohsinn ja — Erinnerung gleich froh verlebter Tage aus dem schwitzenden Angesichte. Freilich sah man auch mitunter einen Griesgram, der in seinem Leben noch keine Freude hatte und auch Niemanden eine machen wollte und konnte, der mit scheelen Blicken die bunte Menge durchlief und ausrechnete, wie viele Bazzen alles kostete und wie gut dieselben in seinem Kasten verborgen lägen.

**Zürich.** Wiederum haben sich zwei Schulkapitel für die Berufung Grunholzers zum Seminardirektor verwendet: Bülach und Andelfingen, ersteres einstimmig. Sollte gleichwohl von dem Erziehungsrath eine andere Wahl getroffen werden, so kann er sich wenigstens nicht darauf berufen, daß er die Stimmung des Lehrerstandes nicht gekannt habe. Im Kapitel Andelfingen wurde richtig bemerkt: die Herren Geistlichen hätten sich 1839 auch gewehrt, als ein ihnen mißbeliebiger Professor (Strauß) an die Universität habe kommen sollen. Wurst wider Wurst!

**Baselland.** Der Landrath hat auf den Antrag des Regierungsrathes für eine höher Mädchenschule in Piestal auf 3 Jahre je Fr. 600 bewilligt.

**Appenzell.** N. Rh. Der appenzellische Sängerverein steht seit mehreren Jahren am Scheidewege. Links geht es dem künstlichen Gesange zu, rechts geht es auf dem Pfade des Volksgesanges weiter.

Von links her wird im zugerufen: hier durch; hörst Du nicht, welches künstliches Gemisch von Tönen Dir entgegen kommt, von dur in moll und von moll in dur, in schwindelnden Sprüngen hinauf und hinunter, durch- und übereinander, daß dem ungeübten Zuhörer beinahe darob schwindelt. Schnell nach, oder Du bleibst dahinten, weit dahinten! Von rechts her aber erschallt mächtiger Volksgesang mit immer größerer Kraft und Macht Dir entgegen; denn die zahlreichen Zuhörer lernen's nach und stimmen mit ein. Auf dem linken Arm des Wegweisers stehen die Worte: Beifall der Kunsttrichter, auf dem rechten: Beifall des Volkes. Welchen Weg willst du einschlagen? Wirst Du in aristokratischer Weise dem Häuflein der Farisäer und Schriftgelehrten der Tonwelt Dich in die Arme werfen, oder ziehst Du als Republikaner vor, in demokratischer Manier dem Zuge des Volkes Dich anzuschließen? Schon lange hast Du gewankt, hast bald einen Schritt nach rechts, bald einen solchen nach links gethan, aber nicht zu Deinem Vortheile. Das Juste milieu ist auch im Reich der Töne unpopulär, und die Fusion Deiner Festhefte ist Dir nicht gut bekommen. Willst Du an Deinen Gesangfesten durchaus „höhern Gesang“ haben, wohl an, so nimm ihn hier! Aber richte die Fusion so ein, daß jene höhern Gesänge nur von einzelnen Gesellschaften gesungen werden. Immer aber laß' die Meinung nicht aufkommen, als bedürfte es zur Beurtheilung eines Gesangstückes der Augen. Zum Zuhören genügen die Ohren. Ein Mehreres ist überflüssig, ganz überflüssig.

---

### Ein Schwarzer.

---

Während des amerikanischen Unabhängigkeitskrieges begab sich ein Engländer mit seiner Frau und zwei kleinen Kindern von Ostindien nach England. Sie fuhren auf einem Schiffe, das zu einer größern Flotte gehörte. Die Frau starb unterwegs und die beiden Kinder wurden der Sorgfalt eines jungen Negers von 17 Jahren anvertraut. Der Vater, welcher sich momentan auf das Schiff des Kommodore begeben mußte, hatte die Kinder unter der Obhut dieses Schwarzen gelassen, als unerwartet ein furchtbarer Sturm sich erhob und das Schiff, auf welchem die Kinder sich befanden, von den Wellen so furchtbar mitgenommen wurde, daß es dem Untergang nahe war und durch Nothsignale um Hülfe bat. Die Passagiere und Matrosen stürzten sich auf ein Boot, das ihnen der Kommodore zu Hülfe sandte und es war beinahe schon angefüllt, als der Kapitän erklärte, daß nur noch so viel Platz übrig sei, um entweder die beiden Kinder oder den Neger aufzunehmen. Der Schwarze zögerte keinen Augenblick; er setzte die beiden Kinder in das Boot und rief: Sagt meinem Herrn, daß Cuffy seine Pflicht gethan. Das Schiff ging bald darauf mit dem treuen Diener unter, während die beiden Kinder in den Armen ihres glücklichen Vaters lagen.